

und Sozialrevolutionären Führung - entrissen wurden. Die Bolschewiki wußten, daß der Ausgang des Kampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat, zwischen der imperialistischen Staatsmacht und den zum Kampf und zur entsprechenden Organisation bereiten revolutionären Arbeitern und Bauern, in Auseinandersetzung zwischen Opportunismus und Marxismus um die Führung der antiimperialistischen und sozialistischen Kräfte entschieden wird. In der Tat wandelte sich die Grundfrage - Sowjetmacht oder Konstituante zur Frage ab: Sowjets unter Führung der Bolschewiki oder Sowjets ohne Bolschewiki. Dabei ist es nicht verwunderlich, daß die Losung „Sowjets ohne Bolschewiki“ durchaus keine Domäne der Menschewiki und Sozialrevolutionäre war. Auch, wie Lenin sagte, die „klugen“ Führer der russischen Großbourgeoisie, an ihrer Spitze Miljukow, der Führer der Kadetten-Partei, machten sich diese Losung zu eigen.¹²

Die Bolschewiki erkämpften die Führung in den Sowjets. In der Oktoberrevolution wurde die alte Staatsmacht zertrümmert. Alle Macht ging in die Hände der von den Bolschewiki geführten Sowjets über.

Dem Wesen nach war die Fragestellung in der Novemberrevolution die gleiche. Noch am 7. November 1918 hatte der Generalleutnant von Linsingen in Berlin durch öffentlichen Anschlag die Bildung von Arbeiter-und-Soldaten-Räten verboten. Diese Maßnahme blieb ohne Erfolg. Die Sozialdemokratie mußte einspringen. Die deutschen Rechtssozialisten reagierten auf die Bildung der Räte sofort. Der Vorstand der deutschen Sozialdemokratie nahm am 9. November 1918 für sich in Anspruch, zugleich im Namen der Räte zu sprechen.¹³ Von der zum Abdanken gezwungenen kaiserlichen Macht hatte Friedrich Ebert das Amt des Reichskanzlers übernommen. Er wurde an die Spitze der alten Macht gestellt mit dem von ihm selbst proklamierten Ziel, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und den alten Unterdrückungsapparat funktionstüchtig zu erhalten.¹⁴ Die Rechtssozialisten vermieden den direkten Angriff auf die Räte, setzten auf bürgerlich-parlamentarische Illusionen der Massen, auf Wahlen zu einer Nationalversammlung. Dem Klassencharakter nach ist das der gleiche Kurs, den Hindenburg in seinem Befehl an das deutsche Feldheer vom 20. November 1918 formulierte: „Nachdem die Bewegung zur Bildung von Soldatenräten in das Feldheer bereits eingedrungen ist und m. E. durch Widerstand nicht mehr auf gehalten werden kann, ist es notwendig, die Bewegung in die Hand der Offiziere zu bekommen.“¹⁵

Der Kampf zwischen Revolution und Konterrevolution kulminierte in der Stellung zum Staate, zur politischen Macht, konkret in der Haltung zu den Räten. Entweder werden die Räte zum Anhängsel der bürgerlichen Staatsmacht, zum von der Monopolbourgeoisie sicher im Grunde verwünschten, aber doch integrationsfähigen Instrument des reaktionären Systems. Oder im Klassenkampf gegen den Opportunismus wird ihr geschichtliches Wesen als gegen die alte Macht gerichtete Organe enthüllt, für deren volle, uneingeschränkte Wirksamkeit Voraussetzung ist, daß der alte Staatsapparat als Unterdrückungsinstrument vorausgesetzt wird. Nur so konnten die revolutionären Kräfte des Proletariats die ganze Klasse und die Massen mittels der

12 vgl. W. I. Lenin, „Thesen zum Referat auf dem III. Kongreß der Kommunistischen Internationale über die Taktik der KPR“, Werke, Bd. 32, Berlin 1961, S. 483.

•13 vgl. Extraausgabe des „Vorwärts“ vom 9.11.1918; vgl. in diesem Zusammenhang auch K. Polak, a. a. O., S. 94.

14 Vgl. z. B. Eberts Proklamation an die deutschen Bürger vom 9. November 1918 und Eberts Aufruf an alle Behörden und Beamten vom 9. November, in: L. Berthold / H. Neef, Militarismus und Opportunismus gegen die Novemberrevolution, Berlin 1958, S. 100 f.

15 Abgedruckt bei L. Berthold / H. Neef, a. a. O., S. 103.